



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 18. November.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Die von dem Geheimen Medizinalrath Dr. Müller in Berlin herausgegebene Schrift: „Die Behandlung der Verunflückten“ kann dem Publikum zur Anschaffung besonders empfohlen werden.

Merseburg, den 14. November 1865.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein Haus in der Vorstadt Altenburg hieselbst, Stallung nebst Scheune und Garten enthaltend, ist sofort zu verkaufen resp. zu vermieten. Bedingungen vortbeilhaft. Zu erfragen **Unteraltenburg 759.**

Dieselbst sind zwei Stuben für Herren (möblirt?) eine sofort, mit Stallung für Pferde zu vermieten und zu beziehen.

Einige Ctr. Grummet verkauft

Voigt, Glasermesier.

In der Flur Lössen sollen ca. 40 laufende Ruthen Graben-Erde am 20. November e., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Die Baudeputirten.

Ein Paar Läufersehweine stehen zu verkaufen bei **W. Trätbner**, Zimmermann, vor dem Hälterthore.

Zwei junge Pferde mit Bläßen und eine neuimliche Kuh mit dem Kalbe stehen zu verkaufen in **Neufchau Nr. 26.**

Ein Bottich von 1723 Quart Inhalt von 2 Zoll starkem kiefernen Kernholz mit Eisenband, sowie einige lange eichene Kässer mit Eisenband, die sich zum Wasser- oder Jauchefahren eignen, stehen preiswürdig zum Verkauf bei **F. Horn**, Wörtchermeister.

Holz-Auction.

Im Zeuchsfelder Gemeindeholze sollen **Freitag den 1. December d. J., von früh 9 Uhr an, circa 250 Stück Eichen** auf dem Stamme, vorzüglich gutes Rugholz für Müller, Stellmacher und zu Bahnschwellen geeignet, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Zeuchsfeld bei Freyburg a. d. U., den 13. Novbr. 1865.

Die Besitzer.

Eine meublirte Stube für den Preis von 1 Thlr. 20 Sgr. monatlich ist sofort oder zum 1. December nahe am Markt zu vermieten und zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein freundliches Logis mit allem Zubehör ist zu vermieten und zum 1. Januar zu beziehen.

Karl Redlich, Vorwerk 424.

Hutfedern und Kindermäntel werden gebrannt, auch werden alle Pugarbeiten gefertigt bei

Frau Schmidt, Brühl 340.

Gummischuhe reparirt bei Garantie billigt

Julius Mehne,

Entenplan nach der Rittergasse 194.

Frischen Seedorsch,

Neunaugen à Stück 1 Sgr., 1 1/2 Sgr., 1 1/2 Sgr. und 2 Sgr. empfiehlt

Gustav Elbe.

Kieler Sprotten und Speckbücklinge, frisch geräucherten Weiertachs, Elbcaviar, Türckische gebackene Pflaumen, Gänsepföckelfleisch und Magdeburger Sauerkohl empfiehlt

Gottfried Hädrich,

an der Stadtkirche.

Sehr schönen **Magdeburger Sauerkohl** und **Böhmisches Pflaumenmus** emvofng und empfiehl

Hermann Wille,

Burgstraße 221.

Freiwillige Subhastation

dem **Königlichen Kreisgerichte, II. Abtheilung zu Merseburg.**

Erbtheilungshalber sollen folgende den Nieder-Sachsen Erben gehörige Grundstücke:

- 1) der sub Nr. 7 Bedra geschl. eingetragene halbe Ackerhof, bestehend aus Haus, Hof, Scheune, Stall und Garten, tagirt 950 Thlr.,
- 2) Planstück 11 b. der Karte in Bedraer, Flur 3 Morgen 17 Ruthen, tagirt 550 Thlr 10 Sgr.,
- 3) Planstück 11 a. der Karte in Bedraer Flur, 3 Morgen 160 Ruthen, tagirt 544 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf.

zufolge der nebst Bedingungen in unserm Bureau IV. einsehenden Taxe

am 16. December 1865, Vormittags von 10 bis 1 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, subhastirt werden.

Merseburg, den 3. November 1865.

Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung.

In unser Gesellschafts-Register sind unter Nr. 30 als Inhaber der unter der Firma G. A. K. & C. Com. hieselbst seit dem 15. October e. errichteten offenen Handels-Gesellschaft (Holzhandlung) eingetragen: Gustav Adolph K. & C. und Ernst Ritter von hier, zufolge Verfügung vom 11. November 1865.

Merseburg, den 11. November 1865.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Banquier Herrmann Schönlicht zu Halle ist seit dem 1. October e. aus der hieselbst unter der Firma J. Schönlicht bestehenden offenen Handels-Gesellschaft, zu welcher eine Zweig-Niederlassung in Raumburg a/S. gehört, ausgeschieden — eingetragen zufolge Verfügung vom 11. November 1865.

Merseburg, den 11. November 1865.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

In dem Oberförsterei-Bezirk Schleuditz, Unterforste Burgliebenau, sollen eine Quantität Hölzer, bestehend in circa: 150 Schock Unterholz,

Freitag den 24. November,

gegen sofortige Bezahlung an die Königl. Forstkasse öffentlich versteigert werden. Kauflustige wollen an gedachtem Tage, Vormittags um 10 Uhr, im Schlage Nr. I. beim Dorfe Döllnig sich einfinden und von den nähern Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schleuditz, den 16. November 1865.

Königliche Oberförsterei.

Eine große Quantität ausfortirtes, großes, starkes Schmiede-Eisen, unter welchem sich viele Ringe, Ketten, Gusseisen und anderes Kupseisen befindet, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen am **Markt Nr. 48.**

Fetten Weserlachs,
frische Kieler Sprotten und Buchlinge, Lettower Rübchen,
Magdeburger Sauerkohl, Gebirgs-Preiselbeeren, Schweizer
und Limburger Käse empfiehlt

Wittve Neufcher,
der Stadtkirche gegenüber.

Italienische Macaroni unter Garantie
der **Echtheit,**
geräucherte **Wallnüsse** und eine Sendung
sehr schöner **Kräuter-Anchovis** empfiehlt billigt
G. Weiffenborn.

Neue Malaga Citronen, ausgezählt und in
Kisten hält zum äußersten Preis bestens empfohlen
G. Weiffenborn.

Gummi-Schuhe werden schnell und dauerhaft reparirt
bei **Karl Kusschan,** Schuhmachermeister,
Gottthardisstraße Nr. 92.

Säckel- und Nubenschneidemaschinen
sind vorrätzig bei
W. Kersten & Söhne in **Dürrenberg.**


Durch alle Buchhandlungen (in **Merseburg** durch
Fr. Stollberg) ist zu beziehen:

Ein Heilmittel gegen die Gicht.
Von **Dr. Vorhard.**
Preis — 2½ Sgr.

Die Bleichsucht und deren Heilung.
Von **Dr. Serzer.**
Preis — 3 Sgr.

Verlag von **G. Neufe** in **Thonberg-Leipzig.**

LILLIONESE,
von höchsten Medicinalstellen geprüft und genehmigt,
hat die vorzüglichste Eigenschaft der Haut ihre jugend-
liche Frische wiederzugeben und ist
wirksamstes Mittel bei gelblicher
Haut, braunen Flecken, Sommer-
prossen, Miteffer, Finnen, Flechten,
Hautunreinigkeiten, rother Nase oder
Haut- und alten Frostübeln, unter
Garantie;



heilung
in 14 Tagen

Glycerinseife,
Damen, die eine schöne, weiße und zarte Hand lieben,
besonders zu empfehlen; vom feinsten Geruch.

Zur Beförderung des Haarwuchses echtes
Klettenwurzelöl.

Feytona
von einem berühmten amerikanischen Zahnarzt erfunden,
es entfernt jeden Zahnschmerz augenblicklich, ge-
naue Gebrauchsanweisung liegt bei.

In Commission bei **Günther Weiffenborn**
in **Merseburg.**

Bwickauer Steinkohlen,
prima Qualitäten,

treffen in **allen Sorten** in den nächsten Tagen bei
mir ein.

Trotz der großen Calamität in diesem Artikel werden von
jezt ab, **festen Abschlüssen** zu Folge, regelmäßige
Zufuhren für mich hierher gelangen.

Bestellungen auf **Lowrys, Wispel u. Schef-
fel** nehme ich von heute ab entgegen und führe dieselben
Anfang nächster Woche zu den

allerbilligsten

Preisen aus.

Seinr. Schulze jun.,
Entenplan und Rittergassen-Ecke.

Formkohlensteine à Mille 2¼ Thlr.,
Presskohlensteine „ „ 2½ „
frei ins Haus.

Seinr. Schulze jun.

Handlungs-Anzeige.

Prima Stearinkerzen à Pack 6
Sgr.

grosse saure Gurken à Stück 3—5 Pf.,
fette 1865er Heringe à Stück 7—10 Pf.

offerirt

Seinr. Schulze jun.,

Entenplan und Rittergassen-Ecke.

Gegen Zahnschmerz
empfehlen zum **augenblicklichen Stillen Zahnwolle**
à Hülse 2½ Sgr. die Apotheken zu **Merseburg, Lauchstädt,**
Schoffstädt und **Dürrenberg.**

Aromatische Gichtwatte,

bei allen gichtischen Leiden von überraschender Wir-
kung, empfehlen à Packet 5 und 8 Sgr. die Apotheken
von **Merseburg, Lauchstädt, Schaaßstädt u. Dürrenberg.**

Theerseife, alle Hautunreinigkeiten, em-
pfehlen à Stück 5 Sgr. die Apotheken zu **Merseburg, Lauch-
städt, Schoffstädt** und **Dürrenberg.**

Lairitzsche Waldwoll-Fabrikate.

Waldwoll-Oel,

Waldwoll-Spiritus,

Waldwoll-Flanell zu Unterkleidern, gegen
Gicht und Rheumatismus, empfiehlt

Moriz Seidel.

Amerikanisches Fleckwasser.

Eine neue, helle, fast geruchlose Flüssigkeit
zur sofortigen leichten Entfernung aller Flecken aus **Seide,**
Wolle, Tuch und anderen Stoffen, sowie zur Reinigung von
Lederhandschuhen.

Dieses für alle Haushaltungen unentbehrliche Mittel em-
pfeilt in **Alaçon** à 2½ Sgr. **Gustav Lots.**

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum zu **Merseburg** und Umgegend
zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich stets gutes Landbrod
zu verkaufen habe.

R. Heisterberg, Bäckermeister,
zu Köpchen.

Soeben erschienen neu:

Gedenkbuch fürs Haus. Mit reizendem Titelblatt.
Elegant cartonnirt 1½ Thlr. In Prachtband
mit **Goldschnitt** 1½ Thlr.

Freudvoll und Leidvoll. Liebesgrüße von nah und
fern. 3. Aufl. Mit Titelblatt in **Bunddruck.**
In Prachtband mit **Goldschnitt** 1½ Thlr.

In einsamen Stunden. **Erbauliches und Beschauliches**
in **Fiedern.** 5 Auflage. In Prachtband mit
Goldschnitt. 1½ Thlr.

Saat und Garben. Zur **Bachtung und Betrachtung**
aus deutschen **Prosaikern.** 4. Auflage. In
Prachtband mit **Goldschnitt.** 1½ Thlr.

(Verlag von **I. Guttentag** in **Berlin**)

Vorrätzig bei **Fr. Stollberg** in **Merseburg.**

Providentia,

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,

empfeilt sich hiermit zur geneigten Benutzung für alle vor-
kommenden **Brandschäden** an **Häusern, Mobilien, Felderzeug-
nissen** etc. bei billiger und fester **Prämienzahlung.** Ebenso alle
möglichen **Versicherungen** auf **Lebens- und Todesfall** der
Menschen.

Jede zu wünschende **Auskunft** ertheilt gratis
der **Agent C. T. Ulrich,** Breitenstraße 420.

Am 9 d. M. ist vom **Gottthardisthor** bis **Knapendorf**
ein **Stab Eisen** verloren worden und wird der **Finder** gebeten,
denselben gegen **angemessene Belohnung** an **Gebr. Wis-
gand** abzuliefern.

Photographie!

In meinem photographischen Atelier werden täglich Aufnahmen von $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Morgens bis $\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags angefertigt. Das Atelier befindet sich in der früheren **Tabackfabrik Noßmarkt Nr. 503**.
Gleichzeitig erlaube ich diejenigen geehrten Herrschaften, die gesonnen sind, Photographien als Weihnachtsgeschenke anfertigen zu lassen, ihre Bestellung recht frühzeitig machen zu wollen, da ich bei den immer kürzer werdenden Tagen, etwaigen Anforderungen nicht Genüge leisten könnte. Auch sind bei mir verschiedene Ansichten vom Schloß zu Merseburg und dergl. zu haben, die sich sehr gut zu Weihnachtsgeschenken eignen.
Merseburg, den 14. November 1865.

F. W. Franke,
Portrait-Maler und Photograph.

J. D. Garrett,

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

in **Buckau bei Magdeburg und Breslau, Tauenzienstraße Nr. 6b,**

empfiehlt seine **Locomobilen, Dreschmaschinen, Drillmaschinen, Düngervertheiler und Pferdehacken** bestens zur Abnahme zu **Catalogpreisen 40 Meilen um Magdeburg franco einer Eisenbahnstation. Cataloge und Zeugnisse sende gratis** und bitte um Besuch meiner Fabrik und Besichtigung der Maschinen. Bei sehr starker englischer Concurrenz erhalte ich auf der **Dresdner Ausstellung** auf obige Maschinen **allein die grosse goldene Medaille von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen**, ferner in **Stettin 3 grosse silberne Medaillen etc.**

NB. Adressen von Besitzern meiner Maschinen in allen Theilen Deutschlands gebe auf Verlangen gern an.

Nicht zu übersehen!

Das Magazin fertiger Herren-Garderoben,

Rossmarkt

Knaben-Anzüge

Rossmarkt

501.

Damen-Jacken

501.

hält sein in allen Bedürfnissen der jetzigen Saison aufs Beste ausgestattetes Lager einem resp. Publikum Merseburgs und der Umgegend angelegentlich zu geneigter Benutzung empfohlen.

Für die Reichhaltigkeit und beispiellose Billigkeit sei folgender Preis-Courant Zeuge:

Ratiné-Röcke und Raglans in diversen Qualitäten, couleur und schwarz, von 10 Thlr. an,

Double-Röcke und Ueberzieher à 8, 10, 12 und 14 Thlr.,

Tuch- und Buckskin-Röcke in allen Größen und Qualitäten von 6 $\frac{1}{2}$ — 14 Thlr.,

Joppen und Jaquettes in **Buckskin, Velour, Double, Diagonale** etc. von 3 $\frac{1}{2}$ bis 9 Thlr.,

Winter-Röcke und Ueberzieher in billigeren guten Stoffen von 6 Thlr. an,

Haveloks in **Double- und Velour-Stoffen** von 7 $\frac{1}{2}$ Thlr. an,

Schlafröcke in **Plüsch, Double, Lama und Cassinett** von 4 $\frac{1}{2}$ — 11 Thlr.,

Beinkleider und Westen in **Buckskin, Tuch, Wolle, Halbwohle u. Baumwolle** à 1, 1 $\frac{1}{4}$, 1 $\frac{1}{2}$, 2, 2 $\frac{1}{2}$, 3, 4, 5 und 6 Thlr.,

Knaben-Garderobe, als: **Ueberzieher, Jaquettes, Joppen, Haveloks,**

Hosen und Westen in jeder Größe und Qualität,

Damen-Jacken in großer Auswahl von 1 $\frac{1}{4}$ — 5 Thlr.

Das Garderobe-Magazin

Noßmarkt 501.

Empfehlenswerth für jede Familie.

Liqueur aromatique,

destillirt von

Carl Lange in Erfurt.

Dieser von medicinischen Autoritäten geprüfte und bestens empfohlene **Liqueur**, aus feinstem rectificirten Weingeiste so wie wirkungskräftigen und zweckmäßig gewählten Ingrediensen bereitet, verdient sowohl wegen seiner allgemein anerkannten Eigenschaft der Magenstärkung, als auch wegen seines höchst angenehmen aromatischen Geschmacks, unter den vielfach ausgebotenen Magen-Cliriren den Vorzug und ist allen Magenleidenden als Getränk aufs **Angelegentlichste** zu empfehlen.

Auf vorstehende Mittheilung Bezug nehmend, empfehle ich diesen Liqueur in Originalflaschen à 12 und 7 $\frac{1}{2}$ Egr.

L. Zimmermann am Neumarkt.

Den geehrten Herren Schuhmachermeistern von Merseburg nebst Umgebung erlaube mir hierdurch höflichst anzuzeigen, daß ich fortan eingewalkte Vorschuhe und Schäfte in allen Größen von Kalb-, Ross- und besten rheinländischen Fahlleder vorräthig habe. Alle Zurichtarbeiten in jeder Branche fertige billigst. Durch eine aus Paris bezogene Cambrinmaschine bin ich im Stande den hiesigen wie auswärtigen Herren Schuhmachermeistern die härtesten und stärksten Schäfte oder Vorschuhe augenblicklich einzuwalken. Bei Partien zu Duzenden stelle ich verhältnißmäßig billigere Preise und empfehle mein Unternehmen zu geneigter Berücksichtigung freundlichst.

Ergebenst

Albert Zahn, Gerbermeister,
Delgrube Nr. 323.



Sonnabend den 18. d. M.

Schlachtfest,

früh 9 Uhr Wellfleisch.

Kluge, Kofmarkt.

Bogel's Restauration,

Schmalzasse.

Sonnabend den 18. d. M.

Salzknochen, Gänsebraten &c.

Schießhaus.

Sonnabend den 18. d. M. Salzknochen, wozu ergebenst einladet

W. Höp.

Funkenburg.

Sonntag den 19. d. M. Concert, gegeben von Trompetern des Thür. S. N. Nr. 12. Anfang Abends 7 Uhr. Nach dem Concert Tänzen.

Brandin.

Funkenburg.

Sonntag den 19. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr. Concert. Hocus Pocus, Potpourri von Riede.

Thüringer Hof.

Sonntag den 19. d. M., Abends 7 1/2 Uhr. Concert. Liederkranz von C. Rieder. Nach dem Concert Tänzen.

Lud. Buchheister.

Feldschlößchen.

Zur Kleinfirmer nächsten Sonntag als den 19. d. M. bei voller Musik bittet um zahlreichen Besuch

Bleier.

Kößchen.

Sonntag den 19. November ladet zur Kleinfirmer und Tanzmusik bei stark besetztem Orchester ergebenst ein

Friedrich Krebs.

Kirmess.

Sonntag, Montag und Dienstag, als den 19., 20. und 21. November, ladet freundlichst zum Tanzvergnügen ein

Höser in Mößen.

Allen, welche uns bei der Feuergefähr am 13. d. M. beim Ausräumen mit Liebeshand treulich zur Seite standen, ebenso den Hrn. Turnern &c., welche durch rastlose Hilfe dem weitern Umsichgreifen des Feuers Einhalt thaten, unsern wärmsten Dank.

Im Namen meiner Hausgenossen.

W. Wiemann.

Für die Beweise liebevoller Theilnahme beim Begräbniß unserer lieben Mutter und Schwiegermutter der verwitweten Lehme, sowie für die rastlosen Bemühungen des Herrn Dr. Triebel und für die von dem Herrn Diaconus Leuschner im Hause als auch am Grabe gesprochenen Trostesworte, sagen ihren herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg und Halle.

(Hierzu eine Beilage.)

Am 23. Sonntage nach Trinitatis (19. Novbr.) predigen:

Domkirche
Stadtkirche
Neumarktkirche
Altenburgerkirche

Vormittags:
Herr Diac. Leuschner.
Herr Pastor Heinlein.
Herr Pastor Drösig.
Herr Pastor Gruner.

Nachmittags:
Herr Abj. Busch.
Herr Diac. Busch.

Domkirche: Nach dem Vorm. Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl, gehalten vom Herrn Consistorial-Rath Frobenius.

Anmeldung.
Stadtkirche: Früh 7 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Diac. Busch.
Abends 7 Uhr Bibelstunde in der Altenburger Schule.

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Katholische Kirche. Geboren: dem Gärtner Kirseine eine Tochter. — Gestorben: eine Tochter des Webers Eiz, l. A. S., 1 J. 7 B. alt, am Zahnfieber.

Kirchennachrichten von Lauchstädt: October.

Geboren: dem Handarb. Müller eine Tochter; dem Schuhmachermeister Berger eine Tochter; dem Maurer Schäfer eine Tochter; dem Bürger und Fleischermeister. Strich eine Tochter; dem Bürger und Maurer Kamm ein todtgeb. Sohn. — Gestorben: der Maurer A. Walther mit der Witwe J. M. Neubarth von hier. — Gestorben: des Rentiers Ritter ältester Sohn, N., im 4. J. an der Bräune; des Bürg. und Handarb. Merkel älteste Tochter, A., im 10. J. an der Bräune; des Handarb. Weismann jüngster Sohn, H. S., im 1. J. an Krämpfen; der W. Schöffnerich aus Dörfenwitz unebel. Tochter, W. C., im 1. J. an Krämpfen; des Bürg. und Conditors Wesfale jüngstes Kind, E. C., im 2. J. an der Bräune; des Handarb. G. Hoffmann Sohn, K., im 12. J., todtgeboren; des Handarb. Müller jüngste Tochter, W., in der 1. W. an Krämpfen; der Thierarzt J. Keula, jetzt hier wohnhaft, A. Heinrich, im 86. J. an Altersschwäche; des Bürgers und Schloffermeisters. Vöbder ältester Sohn, D., im 4. J. an der Bräune; der Kaufm. und Bürgermeister A. D. Kamprath, im 71. J. an Altersschwäche; des Bürgers und Fleischermeisters. Buchmann jüngstes Kind, im 3. J., am Schlagfluß; des Schauspielers Vatti aus Langensalza Sohn, P. M., im 1. Viertel, an Krämpfen.

Literarisches. Die Herausgeber des Journal illustré, des verbreitetsten der wohlfeilen Pariser illustrierten Journale, welche bekanntlich im vorigen Jahre in Leipzig auch eine deutsche Ausgabe unter dem Titel „Illustrirtes Journal“ begannen, haben letzteres an **M. S. Wahne** verkauft und wird dasselbe mit der einen mehr deutschen Charakter tragenden „Allgemeinen Illustrirten Zeitung“ dadurch vereinigt.

Die gestrige erste Winter-Versammlung des hiesigen patriotischen Vereins, welche eine so große Zahl patriotischer Gesinnungsgenossen im Saale des Thüringer Hofes vereinigt hatte, daß der Raum die Theilnehmer kaum zu fassen vermochte, hat uns wiederum Gelegenheit zu der freudigen Wahrnehmung geboten, wie das Gefühl der Liebe und Treue zu unserm theuren König und Seiner weisen Regierung immer mehr Ausdruck findet, wie sich die Gesinnungsgenossen immer zahlreicher vereinigen und sammeln und das Gefühl der Zusammengehörigkeit immer tiefere Wurzel schlägt.

Lassen wir die lichtvollen, patriotischen, von Herzen gesprochenen und deshalb zu Herzen gedungenen Vorträge der beiden Redner des Abends, des derzeitigen Vereins-Vorsitzenden Herrn General-Directors von Hülsen und des als Gast anwesenden Herrn Professors Paul Cassel aus Berlin an unserer Seele vorüberziehen, wahrlich, man könnte versucht sein zu zweifeln, daß es einen Preußen geben könne, der nicht mit voller Hingebung sich mit Sr. Majestät dem König und seiner Regierung Eins wüßte.

Nachdem Herr von Hülsen die Versammlung eröffnet, einige Mittheilungen geschäftlicher Natur vorgetragen und des durch seine Befegung nach Berlin aus dem Verein geschiedenen bisherigen Vorsitzenden, Herrn Staats-Anwalt von Blotho dankbar gedacht hatte, gab derselbe in kurzen Um-

rissen ein Bild über die seit der letzten Versammlung stattgefundenen politischen Ereignisse, an die er anknüpfend, die 3 Fragen behandelte: was hat das Abgeordnetenhaus gethan? Was ist von der Regierung Sr. Majestät geschehen? Was hat der König in seinem Lande erlebt?

Während der Redner bei Beantwortung der ersten Frage darlegte, wie das Haus der Abgeordneten lediglich aus dem Geiste der Zwietracht mit den ersten Räten der Krone, den Ministern Sr. Majestät, eine Anzahl für das Wohl des Landes allgemein als wichtig anerkannter Gesetze, wie z. B. über die Wege-Ordnung, über die Anlegung mehrerer neuer Eisenbahnen, über die Errichtung von Filial-Banken im Auslande u. s. w. verworfen und seine Opposition bis zum letzten Augenblick fortgesetzt habe, zeigte er bei Beantwortung der zweiten Frage, daß die Regierung im Lande durch weise Maßnahmen das Königl. Regiment wieder aufzurichten fortgesetzt, die Finanzen in blühendem Zustande erhalten, zahlreiche Meliorationswerke befördert und durch eine kraftvolle Politik nach Außen auch hinsichtlich der Schleswig-Holsteinischen Sache einen erheblichen Schritt vorwärts gethan habe. Denn das Resultat des Gasteiner Vertrags sei die vollständige Erwerbung des Herzogthums Lauenburg, die ausschließliche Besitznahme des Herzogthums Schleswig und im Herzogthum Holstein von Kiel u. s. w. Die dritte Frage aber: Was der König in seinem Lande erlebt? finde seine erfreuliche Antwort in den Jubelfeiern, welche Sr. Majestät in den Rheinprovinzen, Westphalen, Sachsen und Neu-Vorpommern bereitet worden seien und erinnerte Redner hierbei an die glücklichen Tage, die Merseburg selbst durch die Anwesenheit Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen bei Eröffnung der Industrie-Ausstellung und durch die einige Monate danach erfolgte Anwesenheit Sr. Majestät des Königs und eines großen Theiles des königlichen Hauses verlebte habe.

Demnächst hielt Herr Professor Cassel einen Vortrag über den Verfall Preußens und seiner Könige. Er schickte den Satz voraus, daß, wie der einzelne Mensch nur durch die Betrachtung seines Lebens sich selbst kennen lerne, so auch ein ganzes Volk nur aus seiner Geschichte zum Verständniß seiner Stellung und seines Verfalls gelangen werde.

Die Geschichte aber zeige, daß durch göttliche Fügung Preußen und seine Könige berufen seien an der Spitze Deutschlands zu stehen, denn wie einst der große Kurfürst mit seinem kleinen Heere allein für Deutschlands Ehre gekämpft, Friedrich Wilhelm I. die durch das Ausland gelockerte deutsche Sitte und Tugend wieder befestigt, Friedrich der Große durch seinen Geist und seine Kämpfe den deutschen Genius und deutsche Kraft entfaltet und belebt, Friedrich Wilhelm III. nach schweren unsäglichen Leiden seines Volks, dasselbe zur Befreiung Deutschlands von fremder Knechtschaft begeistert und geführt, Friedrich Wilhelm IV. durch deutsche Ties und Innigkeit des Gemüths geblüht und König Wilhelm I. Schleswig-Holstein befreit, so werde es Preußen und seinem Fürstenhause durch den Höchsten, der die Geschicke der Völker leite, auch fernerhin beschieden sein, als die größte deutsche Macht für die Ehre und Größe Deutschlands mit seiner vollen Kraft einzustehen.

Möge der patriotische Verein immer mehr erblühen und die nächste Versammlung am 4. December im Saale des Rischgartens wiederum recht viele Gesinnungsgenossen zusammenführen.

Der Werth der Stenographie.

Die Stenographie hat in der jüngsten Zeit eine so große Wichtigkeit erlangt, daß es im Interesse eines jeden Gebildeten liegen muß, sich selbst die Uebersetzung zu verschaffen, von wie großem Werthe dieselbe schon jetzt ist und immermehr werden wird.

Die Gegenwart strebt danach, Raum und Zeit wovon möglich in ein Nichts zu reduciren. Die Anwendung des Dampfes, die Erfindung der Telegraphie und Photographie sind unleugbare Beweise dieses Strebens, nur die Schrift ist auf dem Standpunkte voriger Jahrhunderte ruhig stehen geblieben, die Schrift gerade, die in unserem Zeitalter mehr als jemals früher gebraucht wird.

Dem Gedankenfluge, der sich durch die Sprache, d. h. durch hörbare Laute äußert, mit sichtbaren Zeichen wortgetreu zu folgen, ist Aufgabe der Stenographie. Man sieht also,

daß sie nicht weiter als die Vervollkommnung der Schrift in höchster Potenz ist.

Schon die Griechen und Römer benutzten dieselbe in ausgebreitetester Weise. Die politische Beredsamkeit, gefördert und gehoben durch die politischen Einrichtungen der Staaten, stand auf einer kaum wieder erreichten Höhe! Nichts war natürlicher, als die Geistesproducte jener genialen Männer auch spätern Geschlechtern überliefern zu wollen. Da man dies jedoch beim besten Willen mit der gewöhnlichen Schrift nicht thun konnte, so erfand man eine Art von Stenographie, die gar bald die allgemeinste Verbreitung fand.

Mit dem Zusammensturze der alten Welt erstarb die Stenographie und ruhte während des Mittelalters. Erst lange Zeit nach der Reformation erfolgte ihre Wiedergeburt. Die Engländer sind die ersten, welche bei ihrer eigenthümlichen Verfassung die Stenographie seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts allmählig wieder in Aufnahme brachten, die nun einen Kreislauf durch ganz Europa macht, um bei fast allen gebildeten Völkern dieses Erdtheiles in Anwendung gebracht zu werden.

Vornehmlich gilt das eben Gesagte von Deutschland, das in fast allen Gauen tüchtige Stenographen besitzt. Leider aber herrscht noch eine große Zersahrenheit unter denselben, dadurch hervorgerufen, daß nicht alle einem Systeme huldigen, sondern jeder nach dem ihm zweckmäßigsten Stenographirt.

Zum großen Glücke jedoch sind nur 2 Systeme, über deren Werth hauptsächlich gestritten wird: „das Gabelsbergerische und das von Stolze“; alle andern sind nicht der Rede werth. Das erstere ist besonders in Baiern, Sachsen und Oesterreich vorbereitet, während das von Stolze sein Hauptquartier in ganz Preußen seit 1841 und in der Schweiz aufgeschlagen hat.

Welches von beiden Systemen das zweckmäßigste ist, darüber wird man zu entscheiden fähig sein, wenn man zu erwägen sucht, welches neben möglichstster Kürze sich durch Vollständigkeit und Zuverlässigkeit auszeichnet, und wenn man außerdem den wissenschaftlichen Inhalt beider Methoden prüft. Diesen Anforderungen genügt nur das von Stolze wohlbedachte Werk. Andere Systeme erreichen ihren Zweck durch willkürliche Auslassungen und Verkürzungen, darum müssen diejenigen, welche sich ihrer bedienen, beim Lesen oft ratheu, können wohl unmittelbar nach dem Schreiben ihre Schrift lesen, aber nach längerer Zeit muß es ihnen sehr schwer werden; ebenso kann auch jeder fast nur seine eigene Schrift lesen. Stolze hat jede Willkür aus seinem Systeme verbannt; jedes Zeichen hat nur eine Bedeutung, alle Auslassungen und Kürzungen sind durch genau bestimmte Regeln vertreten: was man geschrieben hat, kann man noch nach Jahren leicht und sicher lesen, und was ein Stenograph stenographirt hat, vermag jeder andere Stenograph mit derselben Sicherheit und Leichtigkeit zu recitiren. Als Anerkennung der großen Leistungen in der Vervollkommnung der Schrift durch Erfindung eines, in der Praxis obenstehenden stenographischen Systems hat auch Stolze von Sr. Majestät dem hochseligen Könige „Friedrich Wilhelm IV.“ den ehrenvollen Platz als Director des Kammer-Stenographen-Bureaus angewiesen erhalten, den er bereits seit 1848 bis zu dieser Stunde mit Erfolg einnimmt.

Das Erlernen der Stolze'schen Stenographie ist ein durchaus leichtes. Nach 25 Unterrichtsstunden kann bei nur mäßiger Uebung fast jeder das System gründlich anwenden, das durch und durch logisch ist und auf dem Bau der deutschen Sprache basiert, wofür der Umstand einen sprechenden Beweis liefern dürfte, daß in Hamburg z. B. 30 hoch gebildete Seelen des schönen Geschlechts sogar sich zusammenscharten, um sich darin unterrichten zu lassen, und, nachdem sie in genannter Zeit fertig stenographiren gelernt, einen Verein constituirten. Auch an andern Orten hat dies Nachsahmung gefunden, möge es immermehr an Umfang gewinnen und auch in der alten Marsburg für die Sache dieser Kunst ein fruchtbarer Boden entdeckt werden.

Die Stenographie ist eine der schönsten Erfindungen zu nennen. Das System von Stolze jedoch ist bis zum heutigen Tage nach den gemachten Erfahrungen die Krone deutscher Stenographie und wird hoffentlich in kurzer Zeit Gemeingut aller Gebildeten sein. Von ihr sagt selbst Alexander von Humboldt, der sehr eingehend sich mit ihr beschäftigte: „Es ist ein verdienstliches Unternehmen, die Sache der Stolze'schen

Stenographie nicht bloß zu erlernen, sondern auch in ihren geistigen Elementen philosophisch zu zergliedern, denn Zeit ist ein Capital, was mit der Völker-Cultur an Werth wächst! Ihr Motto lautet: „Schnell, wie der Rebe Fluß! Klar, wie die Wissenschaft! Treu, wie des Spiegels Bild!“

In den Scheeren von Bohuslän.

Novelle von G. S. M. . . n.

(Fortsetzung.)

„Nein,“ sagte sie mit Gefühl und Würde, „nein, ich fordere von Euch ein ganz anderes Gelübde! ich ahnte Eure Absicht, als Ihr Eure Pistolen nahmt. Gelobt mir heilig vor Gott, und mit aufrichtigem Herzen, nicht selbst Euer Leben zu verkürzen und nie mehr Menschenblut zu vergießen! Gelobt mir, ein Land aufzusuchen, wo Ihr in Ruhe leben könnt, und versöhnt dort Euer Unglück mit Gott. Wenn Ihr mir das versprecht, so soll es uns ein Trost in unserem Kummer sein, den Gott uns Kraft geben wird, zu tragen.“

Ueberwältigt von Rührung, nahm er ihre Hand, die er an sein Herz und seine Lippen drückte und mit seinen Thränen netzte. Sobald er ein Wort hervorbringen konnte, sagte er: „Ja, ich gelobe es!“

Sie zog ihre Hand zurück und sagte: „Jetzt bin ich ruhig, geht auch Ihr nun schlafen. Gott gebe Euch Trost!“

In demselben Augenblick stürzte die alte Magd herein.

„Herr im Himmel!“ schrie sie, „es steht schlecht um Bränningsof: die Küstenaufseher sind da, und kommen sicherlich auch hierher. Es sind viele Männer mit Pistolen und Säbeln bewaffnet — sie haben den Vater Gabriel fest genommen und sagen, der ganze Strand solle visitirt werden.“

Der Officier war aufgestanden. „Ist Gefahr im Anzuge?“ sagte er heftig, „meint Ihr, sie kommen, um mich zu ergreifen? Wo sind meine Pistolen?“

„Es sind die Zollbeamten,“ beschwichtigte ihn Käthe.

„Aber wenn ich entdeckt werde?“ versetzte der Officier, „ich bin ihnen bekannt, und um meinen Unfall müssen sie jetzt schon wissen. Nun, sie mögen kommen, ich will kein Blut mehr vergießen, aber das meinige mag der Gerechtigkeit zum Opfer werden!“

Käthe schien einige Augenblicke nachzusinnen. Hastig faßte sie dann seine Hand und sagte: „Nein, Ihr habt mir ja Euer Gelöbniß gegeben, es ist heilig. Folgt mir, folgt mir im Augenblick! Und Du,“ wandte sie sich zur Magd, „geh' hinein zu meinem Vater, sag' ihm, daß ich zurückkomme, sobald ich kann. Gott ist mit mir!“

Bei diesen Worten ergriff sie des Fremdlings Reisefackel — er nahm ihn ab. „Wohin, wohin?“ fragte er.

„Seid nur still und folgt mir,“ antwortete sie, nahm seinen Säbel und die Pistolen und eilte hinaus. Er eilte ihr nach, hinaus in den dunkeln Herbstabend. Der Sturm hatte sich gelegt, aber in der Ferne hörte man noch die Meeresbrandung grollend brausen. Bald hatten sie den Strand erreicht, hier lag des Pfarrers kleines Boot, — sie sprangen hinein: in wenigen Augenblicken war es abgeschoben und schoß durch die in der Bucht jetzt beinahe ganz ruhige Wasserfläche. Mit einer Geschicklichkeit, die von der Gewohnheit auf der See zu leben, zeugte, hatte Käthe die Ruder ausgelegt und that einige langsame, aber kräftige Schläge.

Wenn zwei Bergrücken eine schmale Bucht bilden, so bleibt zur Nachtzeit der Schatten des einen Berges gänzlich schwarz, während die andere Seite ihre Formen in vielfältig wechselnden Schattirungen schwachen Lichtes bricht, (wenn man so den matten Schein eines herbstabendlichen Sternhimmels nennen kann) — es war gerade in dem dunkeln Schatten, worin Käthe das Boot hinschießen ließ. Als sie nun aber eine gewisse Entfernung vom Ufer gewonnen hatte, hielt sie inne, weil das Meer im Herbst die Eigenthümlichkeit hat, zu leuchten, wenn es aufgestört wird, — bei jedem Ruderschlag sieht man eine unendliche Menge kleiner, glänzender Punkte glühen, und auch im Kielwasser die Bootes zeigte sich ein solcher glänzender Streifen.

Vom Ufer her tönten jetzt Pferdehufschläge und menschliche Stimmen. „Das sind unsere Verfolger,“ flüsterte Käthe. Sie hatte die Ruder eingezogen, und in dem Maße, wie das Boot an Geschwindigkeit nachließ, erblickte auch der schimmernde Streif hinter ihm.

Es dauerte nicht lange, so rief eine gellende Stimme: „Da geht ein Boot hinaus in der Meeresbucht! Ihr da, legt bei mit dem Boot bei des Pfarrers Steg dort! In Seiner Majestät und der Krone Namen, legt bei! Eine Patrouille reite sogleich hinaus auf die Landspitze. — Laßt mir

keine lebende Seele aus der Bucht hinausschlüpfen, hört Ihr? Schießt, wenn sie nicht gehorchen!“ Diese Worte waren von einem Pistolenschuß begleitet, dessen Knall vom Echo tief hinten im Thale wiederholt ward, so daß er einem in der Ferne verhallenden Donner gleich.

„Es ist nicht gefährlich,“ flüsterte Käthe, „hier erreicht uns keine Kugel.“

Der Officier antwortete: „Wenn sie nur Euch nicht schaden, so bin ich zufrieden; aber ich glaube, da wir doch bereits entdeckt sind, so können wir jetzt gern zu den Rudern greifen.“

„Gut,“ sagte sie, „es weht wohl draußen noch hinter der Landspitze, so daß wir das Segel benutzen können. Wenn wir nur glücklich hinauskommen, so find wir in Sicherheit, das Boot ist ein guter Segler, das kann ich bezeugen.“

Mit einigen kräftigen Ruderschlägen wurde das Boot nun wieder in Bewegung gesetzt. Sobald das Wasser wieder anfang zu leuchten, erhob sich ein Geschrei am Lande: „Habt Acht!“ rief Einer, „erschießt die Schmuggler!“

Hier und da bligte von der schattigen Bergseite ein Schuß auf, aber die Kugeln schlugen weit ab vom Ziele ins Wasser. Käthe steuerte indessen vorsichtig zur Bucht hinaus, so daß das Boot die offene See erreichte, bevor noch die Patrouille auf die Landspitze gelangte.

„Reite Einer zurück und requirire ein Boot vom Dorfe,“ befahl der Führer.

Eine neue Schwierigkeit stellte sich den Fliehenden entgegen, als sie aus der Bucht gelangten. Das aufgewühlte Meer ging noch immer hoch. Die Wogen brachen sich unruhig, ohne Regel und Ordnung nach allen Seiten. Aber auch der Officier war nicht unerfahren auf dem Wasser; er verstand mit eben so viel Geschicklichkeit wie Käthe, das Gleichgewicht zu halten. Das Schwierigste war wohl die Ungewißheit über den zu nehmenden Kurs. Da draußen auf dem wilden, nachbedeckten, brausenden Meere, wohin sollten sie sich wenden?

Das Boot wurde unaufhörlich weiter in die offene See hinausgeworfen. Nacht bedeckte den Strand, die Rufenden zwischen den Bergen wurden von dem Getöse der Wellen überstimmt. Da strahlte plötzlich am Horizonte ein großer, glänzender Stern auf. Seine rothen Strahlen brachen sich in langen, zitternden Streifen auf den Spitzen der schäumenden Wassermassen.

„Das ist die Feuerbaale!“ rief Käthe, „wir sind weit auf's Meer gerathen.“

Jetzt bligte es von einer anderen Seite, ein starker Knall durchschnitt das dumpfe, einförmige Getöse der Wellen. „Das ist ein Fahrzeug, welches Kootsen fordert,“ sagte Käthe. „Wenn wir nur wüßten, was für ein Schiff es sein mag.“

„Wir steuern dahin,“ rief der Fremdling, „mag es sein, was es will; mindestens bin ich dort für den Augenblick sicher!“ Das Boot schoß nach der Richtung, woher der Kanonenschuß gehört worden war. Käthe, die am Steuer saß, betrachtete mit Aufmerksamkeit einen Gegenstand, der zuweilen wie ein Schatten über den schaukelnden Wogen schwebte. Es mußte eine bedeutende Entfernung bis dahin sein, obgleich die Gegenstände hier auf dem Wasser viel näher erschienen, als sie es wirklich waren.

„Wir kommen kaum vor Tage hin,“ äußerte Käthe, „außerdem liegt das Schiff nicht still. Inzwischen wollen wir es versuchen.“ Ein neuer Blig leuchtete auf, doch jetzt viel näher. Der Kurs des Bootes wurde danach berichtigt; Käthe nahm die Feuerbaale zum Merkmal, indem sie dieselbe zur Linken zu behalten suchte, und vorwärts ging es auf's Neue.

Bald kamen sie indeß an eine schäumende Brandungsmauer, die sich drohend in einer unabsehbar langen Kette ins Meer hinaus erstreckte.

„Das ist der Hasslein, die gefährlichste Scheere in der Umgegend,“ bedeutete Käthe, „Gott verhüte, daß das fremde Schiff auf ihn gestoßen ist.“

Abermals wurde ein Schuß abgefeuert — gerade mitten über der schäumenden Brandung, und am Horizonte zeigten sich die gleichsam zitternden Umrisse aufgetasterer Masten. Das Dunkel, die Entfernungen und die Bewegung gaben den gefälligen Formen der Zeichnung eine eigene Unbestimmtheit und Flüchtigkeit, die einem Maler zum Entzücken gereicht haben würden.

(Schluß folgt.)